

KATY ACKERT

Wunschlos glücklich dank Anfängerfibel und Moneymaker

KATY KRAUSE

Das klingt vielversprechend. „Gärtnern macht glücklich“ heißt immerhin das Stichwort, unter dem sich die gleichnamige Internetseite zu meinem Acker- und Ernteprojekt verbirgt. Das wird Ende April so richtig handfest, wenn die Jungpflanzen in Appen in die Erde kommen und am 3. Mai dann die jeweils bestückten Gemüsegeräten an ihre saisonalen Besitzer übergeben werden – also auch an mich neue Erntezeitlerin. Ich fühle mich auch schon richtig in die Gartenkommune 2014 aufgenommen.



Abendblatt-Reporterin Katy Krause versucht sich in dieser Saison in einem eigenen Gemüsegarten. Im zweiten Teil ihrer Kolumne fiebert sie auf den Projektstart auf ihrer Parzelle hin

Mittwoch trudelte der erste „Erntezeit-Rundbrief“ ein, naja es war mehr eine Rundmail. Seitdem habe ich ein Passwort, mit dem sich Mitglieder und Pächter auf der Internetseite im internen Bereich einloggen und dadurch vom reichen Wissensschatz aller profitieren können.

Für so „junge Hüpfen“ wie mich gibt es Hilfestellungen zum glücklichen Gärtnern wie die Anfängerfibel „Mein erstes Beet“, einen Gartenkalender, ein kleines Regelwerk, einen Anbauplan und eine Terminübersicht. Beim Studium der Anfängerfibel überrascht mich, dass die Profis dringend vom Wassereinsatz auf dem Acker abraten. Das veröhne die Pflanzen nur. Ich soll stattdessen zur Hacke greifen und den Boden lockern. Merke: Gemüse hegen ist wie Kinder erziehen. Man sollte für sie ein gutes Umfeld schaffen, damit sie in Ruhe wachsen und gedeihen können. Wer ständig an den Pflanzen herumfummelt, verzieht sie. Gut, ich bin sowieso nicht davon ausgegangen, dass ich eine Helikopter-Gemüse-Mama geworden wäre, aber wahrscheinlich hätte ich die Gießkanne großzügig genutzt, um damit mein fehlendes Wissen und meine wahrscheinlich hohe Abwesenheit dank Arbeitsalltag zu kompensieren. In Sachen Zeitmanagement lerne

ich, dass ich vor allem im Mai und Juni ordentlich ackern sollte. Die Strategie „Wehret den Anfängen“ soll sich bezahlt machen, weil es Unkraut langfristig beeindruckt. In der Anfängerfibel heißt es dazu: „Die große Kunst liegt im nicht zu früh und nicht zu späten Eingreifen.“ Aha!

Unter Punkt sieben der Anfängerfibel wird es spannend. Thema „Wunsch dir was“. Das war schon in Märchen das Beste. In diesem Fall verhält es sich so, dass das Feld von den Projektinitiatoren zwar größtenteils sinnvoll bestückt wird, aber auch Reihen bewusst freigelassen werden. Sprich: Zwischen Rosenkohl, Kartoffeln, Zuckerschoten, Radieschen und Schnittsalat ist Platz für eigene Kreativität. Die Reihen kann ich nach meinen Wünschen gestalten. Im vergangenen Jahr

– das ergibt meine Recherche auf der Internetseite des Projekts – waren es sechs Wunsche. Ich könnte sie auch einfach frei lassen, aber das ist etwas für faule Tomaten. Das kommt nicht infrage. Also „Wer ernten will, muss säen“, und deshalb arbeite ich mich durch die empfohlenen Portale von Samen-Anbietern und andere Infoseiten über gute Nachbarschaft im Beet. Denn nicht alles verträgt sich miteinander. Zum Beispiel die Kombination von weiblich und männlich kann bei Gurken bitter enden. Ich möchte auch Gurken pflanzen, aber leider ist Tanja schon vergriffen. Es wäre wohl auch zu viel Frauenpower im meinem Beet geworden. Immerhin ist schon die hochrankende Blauhilde und Sieglinde, die alte Kartoffel, mit von der Erntezeit-Partie.

Klasse. Das Einkauf macht Spaß. Ich werde meine Lücken im Beet mit Gurken, Paprika, Kürbis und selbstverständlich Chircoree füllen. Als ich dann noch die Tomate der Sorte Moneymaker in meinen Warenkorb lege, bin ich wunschlos glücklich.



Primeln gehören zu den bunten Frühlingboten. Auch Stiefmütterchen und Hornveilchen haben jetzt Saison Foto: News & Art

Pflanzen, säen, mähen – ab jetzt gibt es viel zu tun

Spätestens ab April ist viel los im Garten. Was Hobbygärtner nun beachten sollten

Handschuhe an, Gummistiefel an die Füße und raus in den Garten! Auf den Hobbygärtner warten jetzt zahlreiche Aufgaben. Dieses Jahr ist dabei vieles angenehmer: Der Winter hat sich früher als in vergangenen Jahren verabschiedet, und entsprechend treibt und blüht es im Garten vielerorts in voller Pracht.

Schneeglöckchen und Krokusse haben dabei bereits ausgeblüht. Schon bald folgt dann auch das Ende von Narzissen und Tulpen. „Düngen sollte man sie erst, wenn sie Laub haben und nicht, wenn sie blühen“, rät Gartenzeit-Experte Florian Neumann von Neumanns Gartenwelt in Tornesch für die Pflege der Mehrjährigen. So könnten sie Nährstoffe für das folgende Jahr in ihrer Knolle anreichern. Wem der Standort der frühblühenden Blumen nicht gefallen hat, sollte sie umsetzen – und das darf der Hobbygärtner schon direkt nach der Blüte machen. Denn dann können sie bereits am neuen Standort Kraft tanken.

Auch die Forsythien-Blüte ist im Gange. Die Sträucher können im April zurückgeschnitten werden, wobei Neumann eher zu einem Auslichten als zu einem echten Rückschnitt rät. Wer es noch nicht getan habe, könne sich auch seinen Rosen widmen, wobei der Experte einen „vernünftigen Rückschnitt“ bei Beet- und Edelrosen empfiehlt, bei Strauch- und Kletterrosen reiche es, sie in Form zu bringen.

Für viele Hobbygärtner bedeuten die kommenden Wochen auch die

Pflanzzeit, wobei diese sich für wurzelnahe Ware bereits dem Ende zuneigt, wie Neumann erklärt. „Da gibt es häufig eine Diskrepanz zwischen Verfügbarkeit und Verlangen der Kunden.“

Die Saison laufe von September bis April, die Nachfrage hingegen sei jetzt besonders hoch. Einige Sorten seien bereits vergriffen, schließlich konnte man die Pflanzen schon an den vielen zurückliegenden frostfreien Tagen setzen. Containerware ist dagegen wie üblich weiter erhältlich. „Alles, was im Topf gewachsen ist, hat eine längere Pflanzzeit“, sagt Neumann. Er empfiehlt trotz des zurückliegenden milden Winters und der entsprechenden Entwicklung der Natur jetzt auf zur Jahreszeit passende Pflanzen zu setzen, Hornveilchen und Stiefmütterchen stehen damit hoch im Kurs.

Auf das Vertikutieren folgen Nachsaat, Mähen – und die richtige Ernährung

Gesät werden jetzt ebenfalls die ersten Pflanzen. Auch wenn es noch mal Frost gebe, mache man damit nichts falsch, sagt Neumann. Experten raten allerdings, nicht für alle Gemüsearten Samentütchen zu kaufen. Während man von Möhren und Radieschen viel aussäen könne, wäre ein ganzes Beet voller Tomatenpflanzen für eine durchschnittliche Familie zu viel. Setzlinge, die im Gewächshaus gediehen sind, sollten hingegen noch nicht ins Beet. „Sie sollten zunächst vorsichtig abgehärtet werden“, rät Neumann. Die Töpfe am Tag ins Freie zu stellen und abends hereinzuholen, ist eine Möglichkeit. Wer ein Gewächshaus besitzt,

kann die Temperatur darin tagsüber an die Außenverhältnisse anpassen.

Auch die Rasenpflege steht in diesen Tagen auf dem Programm. Von nun an muss regelmäßig gemäht werden. Vertikutieren sei nicht jedes Jahr erforderlich, meint Neumann. Es sei denn, es gebe stark vermooste Flächen im Garten. „Dann bietet sich das Vertikutieren an, wenn der Boden nicht zu feucht ist“, sagt Neumann. Anschließend gehe es darum, dafür zu sorgen, dass der Rasen auch entsprechend dicht nachwachsen. Dazu gehöre neben dem Nachsäen und dem späteren Mähen auch eine entsprechende Ernährung der Pflanzen, sprich regelmäßiges Düngen.

Hobbygärtner müssen in Deutschland noch bis Mitte Mai mit Spätfrösten rechnen. Nach den sogenannten Eiseiligen (11. bis 15. Mai) ist diese Gefahr in der Regel gebannt. Aber bereits im April kann es tagsüber schon sehr warm draußen sein. Experten raten, frostempfindliche Pflanzen im Kübel am Tag schon mal aus dem Winterlager zu holen. So genießen sie die Wärme und den Sonnenschein und härten sich ab. Ist nachts harter Frost angesagt, kommen sie wieder zurück ins Haus. Diese Mühe ist schließlich besser, als zu riskieren, dass die Pflanzen Frostschäden erleiden. Sind nachts nicht weniger als zwei oder drei Grad angesagt, können die Pflanzen auch gut draußen stehen bleiben. Die Alternative ist, die Kübel bei angesagten Minusgraden nachts zumindest an eine Hauswand zu rücken. Hier ist es grundsätzlich wärmer als an freien Flächen, wo Wind und Frost durchziehen können. (HA)

Leser fragen, die Gartenzeit-Experten antworten

Themen in dieser Ausgabe: Frostschutz für Christrosen und befallene Buchsbäume

Thorsten Schlesselmann aus Halstenbek möchte wissen, ob eine gekaufte Christrose noch bei Frost in den Garten gepflanzt werden kann oder erst bei milden Temperaturen.

„Wenn die Christrose kühl und hell gestanden hat, dann kann man sie jetzt schon rauspflanzen, sollte sie aber vor eventuellen Spätfrösten schützen“, sagt Gartenzeit-Experte Werner Pein. Habe sie ziemlich warm und auch noch unter schlechten Lichtverhältnissen gestanden, solle man sie hingegen nur bei Plus-Temperaturen im Topf an einer geschützten Stelle akklimatisieren und erst Ende Mai verpflanzen. „Je länger sie unter schlechten Verhältnissen gestanden hat, je geringer ist die Überlebenschance“, warnt Pein. Wichtig sei es, sie besonders in der ersten Zeit vor direkter Sonnenbestrahlung zu schützen. „Sie bekommen sehr schnell einen Sonnenbrand“, so Pein.

Wie Pein empfiehlt auch Ludger Plaßmann, die Pflanzen nicht in den direkten Frost zu pflanzen und ihnen die Akklimatisierung zu ermöglichen, beispielsweise in einem kühlen Treppenhäus. Sollte im Freien dann doch noch mal Frost angesagt sein, könne man sie mit einem Vlies abdecken und so schützen, sagt Jonni Borgmann. Nach einer kalten Nacht sehe die Christrose häufig verwelkt aus. „Sie erholt sich jedoch rasch“, weiß Peter Mohr.

Pilzbefall und Probleme mit kahlen Stellen und gelben Blättern bei Buchsbäumen sind weit verbreitet. Gleich mehrere Fragen erreichten uns zu dieser Thematik, gestellt wurden sie beispielsweise von Annemarie Jasper aus Borstel-Hohenraden und Rolf Schubert aus Tornesch.

„Der Buchsbaum macht uns in den letzten Jahren viele Sorgen“, sagt Jonni Borgmann. „Da ist zum einen die Angst vor dem Buchsbauimpilz, und zum anderen sind es die Folgen aus der Veränderung unseres Wetters. Pilze wie auch den echten Buxus-Pilz haben wir vermehrt, in den meisten Fällen aber ohne Totalausfall.“ Wenn mit dem echten Pilz befallen (schwarze Triebe und Blattfall), sollte man sofort den befallenen Bestand entsorgen, meint Borgmann, und wenn möglich den Boden austauschen. Ersatz könne dann ein Ilex sein. Bei der überwiegenden Zahl an Schäden helfe mit der Zeit Befallenes rausschneiden und richtiges Düngen. Die Pflanzen brauchen viele Nährstoffe“, sagt Borgmann, „und geschwächte Pflanzen, die dann auch noch lange im Blatt nass sind, bei gleichzeitig hohen Temperaturen, sind pilzanfällig.“

„Sind die Pflanzen schon sehr stark beeinträchtigt, hilft wirklich nur ein Entsorgen. Allerdings bloß nicht im Garten“, meint Peter Mohr. „Wenn die Pflanzen noch nicht so stark befallen sind, empfehlen wir das sofortige Zurückschneiden bis in das gesunde Holz.“ Die Heckenschere müsse dafür unbedingt vor dem erneuten Einsatz an gesunden Pflanzen desinfiziert werden. Zusätzlich könne eine Spritzkur mit Ortiva Spezial Pilzfrei von Compo (das Mittel schone Bienen und andere Nützlinge) helfen. „Grundsätzlich können Buchsbäume immer in einem Pflanzgefäß bleiben, es muss aber die richtige Topfgröße gewählt werden“, sagt Mohr. Er empfiehlt zudem hochwertige Buchsbaumerde und regelmäßiges Düngen mit einem Spezial-Buchsbaum-Langzeitdünger im Frühjahr ab März sowie dann von Juni bis Juli mit einem Buchsbaum-Flüssigdünger einmal wöchentlich.

Vereint im Buch: Laubenpieper, Guerillagärtner und Rosenfans

Hamburg versteht sich als eine grüne Metropole – und das nicht nur wegen der vielfältigen Parkanlagen, sondern auch aufgrund der unzähligen Privatgärten, die von ihren Besitzern mit viel Liebe zum Detail gepflegt werden. Dokumentiert wird diese im Gartenbuch des Hamburger Abendblatts. Es führt durch private Dach-, Bauern- und Familiengärten, stellt die grünen Oasen und ihre Besitzer in Porträts, Reportagen und Bildern vor. Zusätzlich bieten umfangreiche Service-Artikel Tipps mit passenden Illustrationen. Ein historischer Rundgang öffnet den Blick auf die Gartengeschichte an Alster und Elbe.

Aufgelockert werden die informativen Inhalte durch eindrucksvolle Fotoarbeiten der Pflanzenvielfalt, die Hamburg und die Metropolregion zu bieten haben. Lassen Sie sich auf 208 Seiten von Abendblatt-Autorin Irene Jung und Fotograf Johannes Arlt für Ihr eigenes Gartenprojekt inspirieren – ob für Garten, Dachterrasse oder Stadtbalkon, ganz egal. „Hamburger und ihre Gärten

– von Laubenpiepern, Guerillagärtnern und Rosenfans“ erscheint in der Hamburger Abendblatt edition (ISBN: 978-3-86370-114-7) und kostet 19,95 Euro. Das Buch ist im Handel erhältlich und kann unter www.abendblatt.de/shop im Internet oder telefonisch unter 040/34 72 65 66 bestellt werden. (HA)



Das Abendblatt-Buch „Hamburger und ihre Gärten“ kostet 19,95 Euro

Sie sind in dieser Saison Ihr grüner Daumen

Diese Profis aus der Region beantworten in der Abendblatt-Regionalausgabe Pinneberg im zweiwöchigen Rhythmus immer freitags Leserfragen zum Thema Garten



Jonni Borgmann, Geschäftsführer der gleichnamigen Garten- und Landschaftsbau GmbH aus Rellingen



Holger Hachmann, Inhaber der gleichnamigen Baumschule aus Barmstedt und Experte für Rhododendren



Erich Luer, Stauden-Experte. Seine Frau Maria ist Betreiberin des „Gartens der Horizonte“ in Heidgraben



Florian Neumann, Mitinhaber der gleichnamigen Gartenwelt in Tornesch mit Pflanzenschwerpunkt



Ludger Plaßmann, Gesellschafter der Schenefelder Garten- und Landschaftsbau GmbH Joh. Redeker



Uwe Thomsen, Inhaber des gleichnamigen Pinneberger Baumpflegebetriebs, der auch Bäume pflanzt



Fabian Gülk, Kundenberater bei W.Kordes' Söhne Rosenschulen aus Klein Offenseth-Sparrieshoop



Dirk Kleinwort, Wedeler Obstbauer und Inhaber des Familienbetriebes „Obst-Paradies“ samt Hofladen



Peter Mohr, Marketleiter im Gartencenter Bellandris Rostock in Elmshorn, das über eine eigene Baumschule verfügt



Werner Pein, sein Halstenbeker Blumenhof steht für eine große Vielfalt an grünen und blühenden Pflanzen



Rolf Schmidt, Geschäftsführer des Naturstein-Vertriebs-Nord aus Rellingen, der 450 Steinarten anbietet



Torge Timm, Junior-Chef der Firma B. Timm Garten- und Landschaftsbau aus Borstel-Hohenraden